12. Heidelberger Literaturtage, 2007

Programm

Mittwoch, 13. Juni
20.00 Eröffnung
mit Bürgermeister Dr. Gerner
und Lesung mit Ilija Trojanow

Donnerstag, 14. Juni
18.00 Dimitré Dinev
20.30 Judith Kuckart
22.30 Dorota Maslowska

Freitag, 15. Juni
11.00 Kinderlesung mit Sigrid Zeevaert
16.00 Schreibwerkstatt für Kinder
im zwinger3

„Tag der maghrebinischen Literatur“
16.00 Eröffnung durch Prof. Arnold Rothe
und Lesung mit Hamid Skif, Raja Tazi
und Christoph Leisten
17.30 Albert Memmi
19.30 Podium „Ein deutsch-maghrebinischer
Blickwechsel“
22.00 Gnawa-Konzert mit Omar Hayat

Samstag, 16. Juni
16.00 Schreibwerkstatt für Kinder
im zwinger3
16.00 Peter Handke / Hermann Lenz,
„Briefwechsel. Berichterstatter
des Tages“.
18.00 Meja Mwangi
20.30 Arnold Stadler
22.30 Patrick Wald Lasowski

Sonntag, 17. Juni
11.00 Joëlle Wintrebert
14.00 Präsentation der Ergebnisse der
Schreibwerkstatt
16.00 Michael Buselmeier – Ralph Dutli
18.00 Kathrin Passig
20.30 Raoul Schrott

Liebe Leser,

So mancher, der die Heidelberger Literaturtage noch nicht kennt, wird sich Anfang der kommenden Woche wundern, wenn er über den Universitätsplatz geht und den Aufbau eines großen Zelts mit spiegelnden Wänden beobachtet. Wer hingegen die Literaturtage kennt, wird sich freuen: Endlich ist es wieder so weit – eine halbe Woche gibt es den ganzen Tag bis spät in den Abend Literatur live auf dem Podium des ehemaligen Tanzpalastes, genauer gesagt: eine halbe Woche mit Ilija Trojanow, Judith Kuckart, Arnold Stadler, Helmut Böttiger, Kathrin Passig, Raoul Schrott und vielen mehr. Vor und nach den Lesungen ist Zeit für anregende Unterhaltungen mit Autoren und Gästen an der Bar, Gelegenheit zum Schmökern im reichhaltigen Lektüreangebot der Buchhandlungen und Verlage in den Nischen rund um das Zelt, oder einfach zum Verweilen und Genießen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Katharina Dittes

Katharina Dittes
Koordinatorin der Heidelberger Literaturtage

Die Heidelberger Literaturtage werden veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage. Ihr gehören folgende Buchhandlungen und kulturelle Institutionen an:

Büchergilde Buch und Kultur GmbH
Bureau de la Coopération Universitaire
Deutsch-Amerikanisches Institut
Karl Schmitt & Co
Kulturamt der Stadt Heidelberg
Montpellier-Haus
Stadtbücherei Heidelberg
Verlag Das Wunderhorn GmbH
Weiss'sche Universitätsbuchhandlung

Vom Spießer zum Schöngeist

„Auf ihre Frisur hatte sie immer besser Acht gegeben als auf ihre Seele. „ „Sie" ist Rosemarie Nitribitt, die wahrscheinlich prominenteste Edelprostituierte Frankfurts, die nicht zuletzt durch ihre grausame Ermordung im Spätherbst 1957 traurigen Ruhm erlangt hat. Ihr Name setzt sich im Kopf des Waschmaschinenvertreters Leo Böwe fest, einem typischen Aufsteiger der Wirtschaftswunderjahre, dessen Leben gekreuzt wird von Wendepunkten in der Geschichte der Bundesrepublik. Bis zum Beginn des neuen Jahrtausends verfolgt Judith Kuckart in ihrem Roman „Kaiserstraße" seine Spuren, seine Entwicklung vom Spießer zum Schöngeist.

„Ein spannender Psychokrimi unserer Verhältnisse, mit einer zwischen Pathos und Ironie flirrenden, elektrisch geladenen Sprache." (Gabriele Killert, „Die Zeit").

Judith Kuckart, geboren 1959 in Schwelm (Westfalen), lebt nach dem Studium der Literatur- und Theaterwissenschaften und einer Tanzausbildung als Autorin und Regisseurin in Zürich und Berlin. Für ihre zahlreichen Theaterstücke, Romane und Erzählungen wurde Judith Kuckart u.a. mit dem Rauriser Literaturpreis, dem Stipendium der Villa Massimo und dem Deutschen Kritikerpreis ausgezeichnet.

Donnerstag, 14. Juni, 20.30 Uhr

„Das Trampolin der Fantasie" Ein Interview mit Ilija Trojanow

In diesem Jahr eröffnet Ilija Trojanow mit einer Lesung aus „Der Weltensammler" die Heidelberger Literaturtage. Der gebürtige Bulgare erhielt 2006 den Preis der Leipziger Buchmesse mit der Begründung, sein Roman über den britischen Spion, Diplomaten und Entdeckungsreisenden Sir Richard Francis Burton (1821-1890) erzähle „vom Reiz und vom Abenteuer des Fremden" und spiegle somit „in einer faszinierenden Gestalt die drängenden Fragen unserer Gegenwart".

>Herr Trojanow, in Ihrer Antrittsvorlesung als Gastprofessor an der FU in Berlin sprachen Sie davon, dass die Recherche als poetologische Kategorie unterschätzt werde. Warum gestehen Sie dieser Kategorie einen so hohen Stellenwert zu?

Autoren leben mit Ideen, Motiven und Absichten, die oft vage und unbestimmt sind. Sie sind wie Methanwolken - es bedarf eines Funken, damit sie explodieren, ein Urknall ins Schaffen, und dies leistet oft die Recherche. Zudem befestigt sie das Trampolin der Fantasie auf dem Boden.

>Alexander von Humboldts „Kosmos", Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt", die Übersetzung von Charles Darwins „Die Fahrt der Beagle" und Ihr „Weltensammler" Sir Richard Francis Burton - die Biographien und Werke berühmter Forscher und Weltreisender scheinen derzeit hoch im Kurs zu stehen. Wie erklären Sie sich diese Faszination?

Ich glaube nicht, daß diese Bücher so viel gemeinsam haben. Kehlmanns Roman und meiner sind - wenn man genauer hinschaut - sehr unterschiedlich, und die Werke von Burton selber finden ja fast kein Interesse. Das Interesse am 19. Jahrhundert hängt damit zusammen, daß unsere heutige Beziehung zur Fremde, zur großen weiten Welt, maßgeblich in dieser Epoche bestimmt wurde.

>Warum haben Sie gerade über Richard Francis Burton geschrieben? Was interessiert Sie speziell an ihm?

Ich habe nicht über Burton geschrieben, sondern über interkulturelle Begegnung und Bewegung, über Europas Sicht der Anderen, und die Sicht von Indern, Arabern und Afrikanern auf Europa. Dieser Roman handelt genausosehr von dem Diener Naukaram und dem Führer Sidi Mubarak Bombay wie von Burton.

>Wie wichtig war für Ihre Arbeit am „Weltensammler" Ihre eigene Erfahrung? Sie haben manche Reisen Burtons - z.B. nach Mekka - ja selbst unternommen. Macht das eigene Nachempfinden des Autors einen Text lebendiger?

Es handelt sich um eine grundsätzliche Position der Neugierde, der Offenheit und der Empathie. Es gibt vieles, das man in Bibliotheken nicht erfahren kann.

>Sie beherrschen verschiedene Sprachen und schreiben überwiegend auf Deutsch. Welche Vorzüge bzw. Nachteile sehen Sie in der deutschen Sprache?

Für die Beantwortung dieser Frage bräuchte ich mindestens neun Seiten (ich habe es neulich probiert ...).

>Sofia, Deutschland, Kenia, zudem Ihre zahlreichen Reisen –welcher Ort erscheint Ihnen als besonders lebenswert und warum?

Sofia, München, Nairobi, Paris, Bombay, Kapstadt und bald Wien, überall war mein Leben sehr lebenswert, und über das Leben der anderen kann ich mich nicht generell äußern.

>In diesem Jahr sind Sie Stadtschreiber in Mainz - wie gestaltet sich Ihr Aufenthalt dort bisher?

Sehr angenehm, ich fühle mich dort wohl, wir haben einige schöne Projekte vor, etwa eine Schreibwerkstatt für Schüler, insofern bin ich wohlgemut.

Ebenso wie Sir Burton zählt auch Ilija Trojanow zu den „Weltensammlern": geboren 1965 in Bulgarien, flieht er 1971 mit seinen Eltern über Jugoslawien und Italien nach Deutschland, lebt dann 10 Jahre in Kenia, studiert wieder in Deutschland und gründet hier 1989 den Kyrill & Method Verlag. 1999 zieht er nach Bombay. 2007 lebt er als Stadtschreiber in Mainz. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. 2000 den Adelbert-von-Chamisso-Preis und 2007 den Berliner Literaturpreis.

Mittwoch, 13. Juni, 20.00 Uhr

Heidelberger Begegnungen

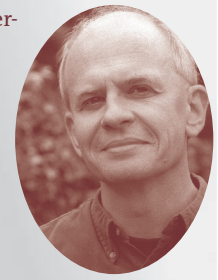
„Dann kam, höchst seltsam, das mit Peter Handke. [...] Am Heiligabend 1973 gehe ich an den Kiosk und kaufe meine „Süddeutsche Zeitung" [...] - und da sehe ich mein Bild, ein Riesenaufsatz! [...] Und so hat es angefangen." Mit diesen Worten erinnert sich Hermann Lenz 1994 im Heidelberger Gespräch „Erlebte Geschichte - erzählt" mit Michael Buselmeier an den Beginn einer fast 25 Jahre andauernden Freundschaft. Handkes Essay mit dem Titel „Einladung, Hermann Lenz zu lesen" war eine begeisterte Lektüreempfehlung. Die Veröffentlichung begründete den späten Ruhm des Autors Lenz, im Privaten war sie der Beginn eines intensiven Austauschs, aus dem eine Freundschaft wurde. Der daraus hervorgegangene Briefwechsel umfasst knapp 300 Briefe. In ihnen tauschen beide vertraut und in heiterem Ton Beobachtungen zu Leben und Literatur aus. Trotz aller Unterschiede in der Vita, Poetik und Selbstdarstellung teilen sie ihre Probleme mit den „Wirklichkeitsmenschen", die Liebe zum Gehen im Freien, zur Natur und zum Schreiben. Peter Hamm, Ulrich Rüdenauer und Helmut Böttiger, die Herausgeber des 2006 erschienenen Briefwechsels lesen aus den Briefen der geistesverwandten „Nebendraußensteher".

Samstag, 16. Juni, 16.00 Uhr

„Erlebte Geschichte – erzählt" 1994 und 2007

Lust auf noch mehr Hermann Lenz?
Das gesamte Gespräch „Erlebte Geschichte – erzählt" zwischen Michael Buselmeier und Hermann Lenz vom 15. Oktober 1994 ist nachzulesen in: „Erlebte Geschichte – erzählt. 1994-1997", Hrsg. von der Stadt Heidelberg. Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg 2000, S. 61-74.

In diesem Jahr kommt Hermann Lenz nicht live auf dem Podium, sondern lediglich durch seine Briefe zu Wort. Michael Buselmeiers Gast in der Reihe „Erlebte Geschichte - erzählt" – eine Veranstaltung des Kulturamts, die übrigens auch außerhalb der Literaturtage regelmäßig in der Stadtbücherei stattfindet - ist der Autor, Übersetzer und Herausgeber der Ossip-Mandelstam-Ausgabe Ralph Dutli. Dichtung ist für den gebürtigen Schweizer, der in Zürich und an der Pariser Sorbonne Romanistik und Russistik studierte, keine bequeme Nebensache, sondern „ein Lebensmittel, so notwendig wie Brot und Wein" (Peter Hamm). Im Mittelpunkt seiner verschiedenen literarischen Tätigkeiten steht denn auch der magische Akt der Poesie, das Sprache gewordene „Wunder".



Sonntag, 17. Juni, 16.00 Uhr

Dinevs absurdes Welttheater

Ob der bulgarische Autor Dimitré Dinev des Sprechens in „Engelszungen“ - so der Titel seines Romans - mächtig ist, sei dahingestellt. Sicher ist, dass es ihm darin gelungen ist, mehr als ein halbes Jahrhundert südosteuropäische Geschichte anhand des Aufstiegs und Falls zweier Familien im kommunistischen Bulgarien in einem lebenssatten Panorama aufzufächern. Für diesen „Karneval der Blessuren“ (FAZ) hat der Absolvent des deutschen Gymnasiums in Plovdid, der seit 1990 in Wien lebt und seine Texte in deutscher Sprache verfasst, viel Lob geerntet. Bei den Heidelberger Literaturtagen liest er aus „Engelszungen“ und aus seinem jüngsten Erzählband „Ein Licht über dem Kopf“, aus dem wir Ihnen an dieser Stelle einen Auszug vorstellen:

Dimitré Dinev: Die neuen Schuhe

Ihre ersten Schuhe bekam sie mit neunzehn. Zuvor war sie barfuß gelaufen, oder sie hatte die Schuhe der älteren Geschwister ausgetragen. Mal klebte Staub an ihren Füßen, mal der Schweiß ihrer Familie. Sie hatte sechs Geschwister, vier Brüder und zwei Schwestern. Lange hatte sie warten müssen, aber nun hatte sie neue Schuhe. »Gefallen sie dir?« fragte ihr Vater.
Er war ein einfacher Bäcker und ein frommer Mensch. Immer fehlte es ihm an Geld, aber nie am Glauben. Jeder Vater, der drei Töchter verheirate, bekomme einen sicheren Platz im Himmel, hieß es im heiligen Buch. Der Bäcker hatte drei Töchter. Zwei hatte er schon verheiratet. Nun wollte er in den Himmel. Auch einfache Bäcker wollen da hin. Seine Jüngste sollte nun mit den Schuhen auch einen Ehemann bekommen. Ihr gefielen die Schuhe, nicht aber der Mann. Sie sah den kleinen, kargen Hof, in dem auch die hartnäckigsten Träume ihrer Mutter verstaubt waren, sie sah die hohen Mauern, auf deren Lehmziegeln die Ameisen, schwarz und zahllos wie ihre unerfüllten Gebete, hochkletterten, sie sah das Stück Himmel über den Mauern, das nur ein wenig größer war als ein Fladenbrot, und versuchte sich vorzustellen, wie viele Frauen dieser Himmel schon unglücklich gemacht hatte. So viele wie die Ameisen, oder mehr?
»Ich bin keine Ameise. Ich will weg«, sagte sie zu Ali, einem Cousin, dem sie vertraute. Ali hatte kein Geld, dafür aber Mut. In der Nacht liefen sie fort. Der Himmel war schwarz wie ein verkohltes Brot. Nur hier und dort glühte ein Stern. Doch sein Licht reichte, um Alis Freunde zu finden. Sie behielt weder ihre Gesichter noch ihre Namen, nur ihren Atem behielt sie in Erinnerung. Er erleichterte ihre Schritte, beruhigte ihr Herz und führte die beiden über die Grenze.
Die Freunde kehrten dann wieder zurück, Ali blieb nur sein Mut. Nun gingen sie durch ein Land, das ihrem ähnlich war. Sie mit den neuen Schuhen an ihren Füßen, er mit der goldenen Hochzeitskette seiner Mutter in der Hosentasche. Eine Woche später erreichten sie Istanbul. Nach langem Feilschen verkaufte Ali die Goldkette einem Händler mit tränenden Augen. Er bekam für sie tausend feuchte Dollar. Der billigste Menschenschmuggler verlangte aber zweitausend Dollar pro Kopf. »Ich besorge das Geld«, sagte Ali, mietete ein Zimmer, gab ihr die Hälfte des Geldes und bat sie, auf ihn zu warten. Und sie wartete.

Auszug aus: Dimitré Dinev: Ein Licht über dem Kopf. Erzählungen, S. 153 f. © Deuticke im Paul Zsolnay Verlag Wien 2005

Donnerstag, 14. Juni, 18 Uhr

Drei Leben, drei Lieben

Arnold Stadlers neuer Roman „Komm, gehen wir“ ist die Geschichte von drei Leben, drei Lieben, Glück und Unglück. Jim kommt aus Florida, jetzt ist er in Italien auf der Suche nach seinen Vorfahren. Rosemarie und Roland möchten heiraten, und Capri ist ihre vorgezogene Hochzeitsreise. Es ist ihr letzter Tag. Da kommt Jim an den Strand und fragt nach einem Schluck Wasser. Das ist ein Anfang, denn jede Liebe beginnt mit einem Blick. Was dann passiert, passiert in einer Nacht. Sie vergessen die Zeit, und später haben sie ein Leben lang etwas, das sie nicht vergessen können. Es bleibt die Sehnsucht. Das war fast alles. So als wäre die Liebe etwas gewesen.

Arnold Stadler, geboren in Rast bei Meßkirch, studierte katholische Theologie in München und Rom, anschließend Germanistik in Freiburg und Köln. Promotion 1986. Stadler wurde 1989 mit dem Förderpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung ausgezeichnet, 1995 mit dem Nicolas-Born-Preis, 1998 mit dem Marie-Luise-Kaschnitz-Preis, 1999 mit dem Georg-Büchner-Preis; neben zahlreichen weiteren Preisen erhielt er zuletzt 2004 den Stefan-Andres-Preis.

Samstag, 16. Juni, 20.30 Uhr

Wunderbäume im Weblog

Von der Vorstellung, dass wir Texte „schwarz auf weiß“ zwischen zwei Buchdeckeln getrost nach Hause tragen können, mussten wir uns angesichts der zunehmenden Flut an Hypertexten, Chatrooms und Weblogs längst verabschieden. Die im Regal Spalier stehenden Klassiker bekommen nicht nur Konkurrenz von ihrer eigenen digitalisierten Ausgabe, sondern auch von Texten, die eines Manuskripts entbehren und lediglich im virtuellen Raum existieren. Eine der führenden Stimmen dieser Weblog-Kultur ist Kathrin Passig, die im Juni 2006 den renommierten Bachmann-Preis gewonnen hat. Ihre Kolumnen, die die durch den ökonomischen Fortschritt veränderte Lebensbedingungen in unserer Kultur hinterfragen, tragen Titel wie „Gott ist ein T-Shirt“ und „Wunderbaumisierung“. Passigs kollaboratives Weblog riesenmaschine.de, das sie gemeinsam mit ihren Kollegen der „Zentralen Intelligenz Agentur“ verantwortet, erhielt 2006 den Grimme Online Award. Klingt alles irgendwie kryptisch? Dann nichts wie rein ins Netz oder am Sonntag um 18.00 Uhr ins Spiegelzelt!

Sonntag, 17. Juni, 18 Uhr

Das Eigene und das Fremde

Erster „Tag der maghrebinischen Literatur“ bei den Literaturtagen

Die Begegnung mit den Kulturen des Mittelmeerraums hat in Heidelberg Tradition, auch und gerade bei den Heidelberger Literaturtagen. Der Freitag steht daher in diesem Jahr als kleines „Festival im Festival“ ganz im Zeichen des Maghreb: Das Kulturamt der Stadt Heidelberg lädt ein zu einem „Tag der maghrebinischen Literatur“, an dem sich Schriftsteller, Wissenschaftlerinnen und Musiker aus Deutschland und Frankreich, aus Marokko, Algerien und Tunesien im Spiegelzelt zu einem regen Austausch treffen.
Im Rahmen der Eröffnung durch Professor Arnold Rothe und den Ideengeber der Veranstaltung, Hamid Skif werden Herr Skif, Raja Tazi sowie Christoph Leisten aus ihren eigenen bzw. von ihnen übersetzten Werken lesen. In der späteren Diskussion treffen sie auf dem Podium mit Albert Memmi zusammen, um sich Fragen der Selbst- und Fremdwahrnehmung zu stellen. Als Raum, der seit eh und je verschiedene Sprachen beherbergt, stehen im Maghreb neben der Multikulturalität besonders sprachpolitische Aspekte im Vordergrund. Aus verschiedenen Sprach- und Kulturräumen ergeben sich zudem unterschiedliche Formen der Wahrnehmung von Lebenswirklichkeit, die sich dann verschärfen, wenn durch einen Aufenthalt im Exil die eigene Sicht durch die fremde überlagert wird. Dabei steht das Selbstverständnis der Autoren im Mittelpunkt, das untrennbar mit der eigenen Herkunft verbunden ist. Somit schließt die Diskussion thematisch an die vorhergehende Lesung Albert Memmis an, dessen Romanwerk um die Frage nach der eigenen Identität kreist. Vor allem sein Roman „Die Salzsäule“ löste aufgrund der offenen Schilderung der Identitätsprobleme eines Kolonialisierten eine breite Kontroverse aus. Zum Ausklang des Tages wird Omar Hayat traditionelle Gnawa-Gesänge, die ursprünglich Teil eines komplexen Rituals waren, singen. Diese „Lila-Rituale“, bestehend aus einer zeremoniellen Mahlzeit, rhythmischen Tänzen und Gesängen, die die Teilnehmer bis in die Trance führen, dienten zur Selbstheilung und -reinigung. Hayat präsentiert jedoch eine modernere Variante des Gnawa.
Hamid Skif, geboren 1951 in Oran, lebt seit 1997 als Autor in Hamburg. Sein Briefroman „Sehr geehrter Herr Präsident“ wurde 2005 mit dem Heidelberger Preis „Literatur im Exil“ ausgezeichnet.
Prof. Raja Tazi, geboren 1956 in Casablanca, studierte in Rabat und Heidelberg Germanistik, Romanistik und Islamwissenschaften. Seit 1997 leitet sie als Professorin das Seminar für deutsche Sprache und Literatur an der Universität in Rabat.
Christoph Leisten, geboren 1960 in Geilenkirchen, lebt in Würselen bei Aachen und arbeitet als Gymnasiallehrer und Autor. In seinen Texten, Rezensionen und Essays setzt er sich seit vielen Jahren mit dem Maghreb und dessen Literatur auseinander.
Prof. Albert Memmi, 1920 in Tunis geboren, studierte in Algier und Paris Philosophie. Er gilt als einer der Gründungsväter der maghrebinischen Literatur und als einer der wichtigsten Theoretiker des Anti-Kolonialismus und des Rassismus. Albert Memmi lebt seit 1956 in Paris.
Omar Hayat gehört der neuen Generation von Gnawa-Musikern an, die zwar die Tradition wahren, aber vor allem als Musiker öffentlich auftreten. Sein Stil ist beeinflusst von verschiedenen Musikgenres, vor allem vom Reggae. Derzeit touren er, Zakaria Izoubaz und Khalid Cherbadou, die ihn begleiten, mit André Hellers Zirkus-Show „Afrika! Afrika!“ durch Deutschland.

Freitag, 15. Juni, 16 - 24 Uhr

Wir danken unseren Förderern und Sponsoren:

Stadt Heidelberg
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Crowne Plaza Heidelberg
IG Heidelberg
Ritter Sport
ver.di
abcdruck – Die schärfste Druckerei im Universum
SWH Stadtwerke Heidelberg AG – Ihr Dienstleistungspartner
euro communication – a grouping of european interpreters EWIV/G.E.I.E./EEIG/AEIE – www.eurocommunication.com
Heidelberg

Überhören Sie die Grenzen!
Fremdsprachige Lesungen bei den Literaturtagen

Der frankophile Charakter der Literaturtage macht sich vor allem durch die enge Bindung zur Partnerstadt Montpellier sowie zur französischen Botschaft bemerkbar: Seit vielen Jahren sind das Heidelberger Montpellier-Haus und das Bureau de la Coopération Universitaire Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage, Bindeglieder zwischen deutscher und französischer Literatur und Kultur. Doch auch dänische und polnische Autoren waren unter anderen im Zelt zu Gast. In diesem Jahr sind neben den Lesungen mit Patrick Wald Lasowski und Joëlle Wintrebert in französischer Sprache Dorota Maslowskas Lesung in polnischer und Meja Mwangis Lesung in englischer Sprache zu hören - die deutsche Übersetzung gibt's natürlich immer hinterher.

Patrick Wald Lasowski, Kenner der freidenkerischen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts und Autor der Trilogie „Le Traité du transport amoureux", „Les Traités des mouches secrètes" und „L'ultime faveur", wird seine Zuhörer in jene Zeit entführen, in der die Liebe zum Spiel wird, **Joëlle Wintrebert** reist mit ihrer Utopie „Les Amazones de Bohême" noch weiter zurück in die Vergangenheit und erzählt von der aufständischen Herzogin Libussa, die im 8. Jahrhundert in Böhmen mit ihrem Freiheitsdrang einen Skandal provoziert. Sie gründet einen unabhängigen Staat, in dem sich Frauen frei entfalten können.

Dorota Maslowska hingegen ist mit ihrer „Reiherkönigin" ganz in der Gegenwart angekommen. Die junge Schriftstellerin wird in Polen längst als literarische Sensation gefeiert. Sie sampelt Literatur, Popmusik und Kinderlieder, knöpft sich den Medienjargon vor und entlarvt seine Phrasen. Der Kenianer **Meja Mwangi** erzählt die kurzweilige Komödie von Toma Tomei, einem Afrikaner, der dringend einen männlichen Nachfolger braucht, um Chief seines Clans zu werden. Den Sohn bekommt er zwar, dieser allerdings hat grüne Augen und ist weiß ...

Wir laden Sie ein, die Grenzen zu überhören und sich dem Klang des Originaltextes zu öffnen!

Dorota Maslowska, Do. 14. Juni, 22.30 Uhr
P. Wald Lasowski, Sa. 16. Juni, 22.30 Uhr
Meja Mwangi, Sa. 16. Juni, 18 Uhr
Joëlle Wintrebert, So. 17. Juni, 11 Uhr

Reise ins Unbekannte

Lange schon von den Wüsten der Welt fasziniert, hat sich Raoul Schrott von November 2005 bis Januar 2006 zusammen mit einer wissenschaftlichen Expedition in den entlegensten aller Orte, ins Länderdreieck von Tschad, Sudan und Libyen aufgemacht, um einen der letzten weißen Flecken im Atlas der Erde zu erkunden; ein Gebiet, so groß wie die Schweiz, als Terra incognita. Wird man im unzugänglichsten Teil der Sahara ein unberührtes Nichts vorfinden, auf Spuren stoßen oder gar auf die „eigentliche Erde"? Die Bewegung weg von der so genannten Zivilisation hin zum Staub erfolgt Schicht für Schicht, von der Dritten Welt über die Vierte bis zur Fünften. Sein neuestes Buch ist die Erzählung einer Reise ins Nirgendwo und zum eigenen Selbst, ohne romantisierendes Beiwerk. Es ist ein Logbuch dieser Reise und gleichzeitig ein poetisches Manifest über die Rätselhaftigkeit alles Entlegenen.

Raoul Schrott, 1964 geboren, aufgewachsen in Tunesien und Tirol, lebt in Irland. Er erhielt zahlreiche Literaturpreise, u.a. den Leonce-und Lena-Preis, den Peter-Huchel-Preis und den Rauriser Literaturpreis.

Sonntag, 17. Juni, 20.30 Uhr

Geheimnisse und Doppelleben

Spätestens seit der PISA-Studie, die den Begriff „Lesekompetenz" in die Köpfe der Bundesbürger einbrannte, ist allen klar, was ohnehin schon zu vermuten war: Dass nämlich das Lesen für die Entwicklung von Kindern weitaus förderlicher ist, als den ganzen Nachmittag vor dem Fernseher zu verbringen. Auch der Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage ist der lesende Nachwuchs ein Anliegen. Daher wird in jedem Jahr eine Kinderveranstaltung angeboten, bei der Kinder- und Jugendbuchautorinnen und -autoren aus ihren Texten lesen oder - wie im vergangenen Jahr die Märchenexpertin Sigrid Früh -frei erzählen. Zu dieser Veranstaltung am Freitag Vormittag werden eigens Schulklassen eingeladen, mit ihren Lehrern ins Spielzelt zu kommen. Selbstverständlich stehen diese Lesungen nicht nur Klassen, sondern allen Interessierten offen, der Eintritt ist frei.

In diesem Jahr liest Sigrid Zeevaert aus „Mehr als ein Spiel", ein Kinderkrimi für Kinder ab 10 Jahren über das mutige Mädchen Frieda, die einem Netz aus Diebstählen und Erpressung auf der Spur ist ...

Kinder, die selber gerne zur Feder greifen möchten, können in unserer Schreibwerkstatt im zwinger3 Kinder- und Jugendtheater ihrer Fantasie am Freitag und Samstag Nachmittag unter der Anleitung der Kinderbuchautorin Andrea Liebers freien Lauf lassen. Am Sonntag dürfen sie sich dann wie unsere „großen" Autoren fühlen und auf dem Podium im Spiegelzelt ihre Texte dem Publikum vorlesen. Motto der Schreibwerkstatt: „Mein geheimes Doppelgängerleben"

Schreibwerkstatt:

Kinder zwischen 8 und 13 Jahren können sich im zwinger3-Büro anmelden unter: 06221-5835500.
Schreibtermine sind am 15. und 16. Juni jeweils von 16.00-18.00 Uhr auf der Probebühne des zwinger3 Kinder- und Jugendtheaters.
Achtung: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

Präsentation der Ergebnisse:

Sonntag, 17. Juni, 14 Uhr, im Spiegelzelt.
Teilnahme und Eintritt frei

Lesung mit Sigrid Zeevaert:

Für Kinder ab 10 Jahren
Eintritt frei
Schulklassen sind willkommen!
Anmeldung erbeten unter:
literaturtage@heidelberg.de
oder 06221-5833020

Freitag, 17. Juni, 11 Uhr

Allgemeine Informationen

Eintrittspreise
Lesungen: 8,- €, erm. 6,- €
Gnawa-Konzert mit Omar Hayat:
10,- €, erm. 8,- €
Sammelkarte für 3 Lesungen:
20,- €, erm. 15,- €
Dauerkarte (ohne „Tag der maghrebinischen Literatur"): 65,- €
Karte „Tag der maghrebinischen Literatur": 25 €
Vor und nach den Veranstaltungen ist das Zelt frei zugänglich. Verlage, Buchhandlungen und kulturelle Institutionen präsentieren während der gesamten Literaturtage an Informationsständen ihr Angebot. Auch für Ihr leibliches Wohl ist gesorgt!

Vorverkauf
Büchergilde Buch und Kultur GmbH
Bücherstube an der Tiefburg
Buchhandlung Schmitt & Hahn
Weiss'sche Universitätsbuchhandlung

Weitere Infos und Kartenreservierung
www.heidelberger-literaturtage.de

Impressum
Herausgeber: AG Heidelberger Literaturtage
c/o Kulturamt der Stadt Heidelberg
Haspelgasse 12
69117 Heidelberg
Tel.: 06221-5833020
Fax: 06221-5833490
mailto: literaturtage@heidelberg.de
Koordination und Redaktion: Katharina Dittes
Grafische Gestaltung: Cyan, Heidelberg, Ingrid Sauer
Fotonachweis
Ilija Trojanow: Peter-Andreas Hassiepen / Dimitré Dinev: Brasch/Deuticke / Judith Kuckart: Renate von Mangoldt / Ralph Dutli: Catherine Dutli-Polvêche / Peter Handke/ Hermann Lenz: Suhrkamp Verlag / Michael Buselmeier: Ingo Wilhelm / Meja Mwangi: Peter Hammer Verlag / Arnold Stadler: Jürgen Bauer / Joëlle Wintrebert: H. Lehalle / Kathrin Passig: Sascha Lobo / Raoul Schrott: Hans Jakobi / Kinderfoto und Spiegelzelt: Ag Heidelberger Literaturtage / Cover „Mehr als ein Spiel": Sabine Wilharm / Foto Marabout: Alexandra Hund
Das Copyright der Texte liegt bei den Autorinnen und Autoren.
Programmänderungen sind nicht erwünscht aber möglich.